

Althausen in den Tagen des deutschen Zusammenbruchs

Als in den Ostertagen 1945 sich der Krieg mit Riesenschritten unserem Dorfe näherte, war die Lage hier folgende:

Unser Dorf lag vor der durch die SS aufgebauten deutschen Front. Diese verlief von Neunkirchener Kirchberg zum "Hasseribuck", wo die Straße Neunkirchen-Althausen die Markungsgrenze überschreitet, durchquerte das Tal, zog sich zu den Neunkirchener Steinbrüchen auf dem "Schneckenberg" hinauf und verlief von da ab in Richtung Stuppach.

Im Dorf selbst lag zur Sicherung eine Gruppe des M.-Bataillons Mergentheim, verstärkt durch den Althäuser "Volkssturm". Die Gruppe war ausgerüstet mit Infantriegewehren und etlichen Panzerfäusen, der "Volkssturm" mit etwa 5 Infantriegewehren. Er trug nur Zivilkleidung. Beide, Wehrmachtsgruppe und Volkssturm, hatten auf Befehl in der Osterwoche gemeinsam Schützenlöcher an den westlichen und südlichen Ausgängen des Dorfes angelegt und auch gemeinschaftlich je einen Doppelposten an der Alten Steige zum Üttingshof, am Brunnentalweg, an der Lustbronner Straße und an der Neuen Steige aufgestellt. Im Dorfe hielten sich Offiziere und Soldaten der zurückflutenden deutschen Wehrmacht auf.

Am Karsamstag, den 31. März 1945, nachmittags etwa um 15.00 Uhr ertönte plötzlich der Ruf: "Die Amerikaner kommen!" Und sie kamen. Sie kamen mit einem Schützenpanzerwagen, 5 Panzern und einigen Begleitfahrzeugen aus westlicher Richtung das Rechensträßchen hereingefahren, unterwegs verschiedene Strohhaufen in Brand schießend. Ihre Fahrzeuge waren seitlich gesichert durch abgessene Infanterie, die links und rechts die Berghänge hinauf ausgeschwärmt war. Das Dorf wurde ihnen widerstandslos überlassen. Sie besetzten es rasch und durchsuchten die Häuser nach deutschen Soldaten, vor allem nach einem deutschen General, der sich hier aufhalten sollte.

Dann stießen sie auf der Straße nach Neunkirchen weiter vor bis etwa 100 m vor dem "Hasseribuck". Hier leistete ihnen die SS Widerstand. Der Schützenpanzerwagen und ein Jeep wurden abgeschossen, es entspannen sich Kämpfe. Daraufhin zogen sich die Amerikaner zurück und gaben auch Althausen wieder auf. Sie nahmen einige deutsche Gefangene und ihre Verwundeten mit. Sie gingen den Weg zurück, den sie gekommen waren.

Die Verluste auf amerikanischer Seite betragen 7 - 8 Tote, einige Verwundete und, wie schon benannt, zwei Fahrzeuge, die Verluste auf deutscher Seite 5 Tote (4 Soldaten und 1 Zivilist) und 2 Verwundete. 3 Scheuern am Ortsrand nach Neunkirchen wurden von den Amerikanern in Brand geschossen. Sie brannten vollständig ab. Die Geschädigten waren Christian Volkert, Christian Hahn und die Erben des verstorbenen Michael Adelman.

4 amerikanische und 4 deutsche Gefallene wurden in den nächsten Tagen auf dem Althäuser Friedhof beigesetzt. Der Zivilist, der sein Leben verlor, war der betagte August Riegler. Er starb infolge der Aufregung an einem Herzschlag in seinem Deckungsloch, das er sich auf seinem Grundstück in der Halde, ganz in der Nähe seines Hauses, gegraben hatte.

Die folgenden Tage waren schwer und aufregend für die Althäuser Bevölkerung. Althausen lag nun zwischen den Fronten, eine Beschießung konnte jederzeit einsetzen. Die Althäuser lebten in Kellern, oft schwankend, ob sie nicht die Wälder aufsuchen sollten.

In der Nacht vom Karsamstag zum Ostersonntag galt es, die noch immer brennenden Scheuern vollends zu löschen, und der "Volkssturm" mußte zu Schanzarbeiten am Panzergraben beim "Hasseribuck" antreten. Nachdem er von dieser Arbeit wieder entbunden war, wurde er am Ostersonntagnachmittag nochmals zur gleichen Aufgabe befohlen. Ein einsichtiger SS-Führer gab die Erlaubnis, daß die Volkssturmmänner nach 1/4stündigem Einsatz ins Dorf zurückkehren konnten, so daß sie von der Gefahr, bei einem etwaigen weiteren Vorstoß der Amerikaner von ihrem Dorf abgeschnitten zu werden, befreit wurden.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag begrub der "Volkssturm" die zerfetzten Leichname gefallener amerikanischer Soldaten und in der Nacht von Montag auf Dienstag verscharrte er einige Pferdekadaver, beides an der Neunkirchener Straße beim "Hasseribuck".

Am Dienstag, den 03. April vormittags kam der Befehl, daß alle kv.-u. bedingt kv.-Männer der Jahrgänge 1890 bis 1929 sich bei der Wehrmacht in Schwäbisch Gmünd zu stellen hätten. Am Mittwoch, den 04. April morgens 06.00 Uhr, verließen daraufhin 23 Mann ihr Heimatdorf in denkbar ungünstiger Lage.

Am gleichen Tage schoß ein Schuljunge eine irgendwo gefundene Panzerfaust inmitten einer Schar von Kindern ab, ohne daß jemand verletzt wurde. Er hat sie vorschriftsmäßig abgeschossen.

Vom Ostersonntag abend ab bis zum darauffolgenden Freitag nachmittag um 05.00 Uhr lag hier eine Feldwache der SS. Sie hatte ihr Standquartier im Flur des neuen Schulhauses und stellte von hier aus ihre Vorposten auf und machte Spähtrupps.

Am Donnerstag, den 05. April machten die Amerikaner einen zweiten Vorstoß mit Panzern in Richtung Althausen. Sie kamen denselben Weg wie beim ersten Mal, stoppten jedoch schon etwa 1 km vor dem Dorf ab. Die SS schoß Heulpatronen zur Alarmierung der deutschen Front ab. Die Amerikaner zogen sich wieder zurück.

Im Laufe des Donnerstagnachmittags und in der Nacht zum Freitag lag Granatbeschuß auf dem Dorf. Das Rauppsche Wohnhaus und die Scheuer der Emma Volkert wurden stark beschädigt. Die meisten Einschläge lagen unterhalb des Dorfes in den angrenzenden Wiesen und Feldern. Die Geschosse sollen aus südwestlicher Richtung gekommen sein. Die Althäuser vermuten, daß die Amerikaner vom Römerstallwald aus geschossen hätten.

Am Freitag, den 06. April, nachmittags um 17.00 Uhr, verließ der letzte SS-Mann das Dorf.

Am Samstag, den 07. April, nachmittags, ungefähr zwischen 14.00 und 15.00 Uhr nahmen die Amerikaner endgültig Besitz von unserem Dorf. Sie kamen auf motorisierten Fahrzeugen

die Alte Steige herunter, also aus Richtung Üttingshof, fuhren auf der Straße nach Neunkirchen weiter bis zum ausgeworfenen Panzergraben, drehten hier wieder um, fuhren zurück, um dann auf dem Haldenweg nach Neunkirchen weiterzufahren.

Kurz danach wurde die Bewohnerschaft des Dorfes vor das Rathaus befohlen, wo der Bürgermeister auf amerikanischen Befehl bekanntgab, daß Ruhe und Ordnung im Dorf sein müssen, daß jedes Haus eine weiße Flagge zu zeigen habe, daß sämtliche Waffen und alle Munition abzugeben seien und daß die Bevölkerung in der Zeit von abends 07.00 Uhr bis morgens 07.00 Uhr sich in den Häusern aufzuhalten habe.

Am Sonntag, den 08. April, fuhren 4 amerikanische Panzer ins Dorf, von denen einer am unteren Dorfausgang bei der Mühle und 3 auf dem Sportplatz bei der Schule Stellung bezogen, um so, wenn nötig, die Täler abriegeln zu können. Nach Verfluß einer Woche zogen sie ab, sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Vorverlegung der amerikanischen Front nach dem Abschluß der Kämpfe um Crailsheim.